

erregt dabei unsre besondere Aufmerksamkeit. Rahewin III, 1 – 5 erzählt den polnischen Feldzug Friedrichs vom August und September 1157; das 5. Kapitel nennt die Bedingungen, unter denen Herzog Boleslaw IV. sich unterwerfen mußte, darunter das Versprechen, am nächsten Weihnachten auf den Reichstag nach Magdeburg zu kommen und auch an der Heerfahrt nach Italien teilzunehmen, und dann folgen zum Schluß noch zwei Sätze, des Inhalts, daß der Herzog hier trügerische Versprechungen gegeben habe; 'denn er kam weder zum Reichstag [von Magdeburg], noch schickte er bevollmächtigte Vertreter für sich, und auch beim Zug nach Italien brach er den Eid und wurde zum Lügner'. Darauf fährt Kapitel 6 fort: 'Nicht lange danach (*non multo post*) tragen bei der Stadt Würzburg die Gesandten des konstantinopolitanischen Kaisers¹ vor dem Fürsten mit Geschenken ihre Gesandtschaft vor'. Hier haben wir eine Notiz von der oben bezeichneten Art, und PRUTZ betonte, daß sie ungeschickt in den Zusammenhang gestellt sei, da der Würzburger Tag (28. Sept. 1157) ja nicht nach, sondern vor dem unmittelbar vorher erwähnten Magdeburger Tag (Weihnachten 1157) stattgefunden habe. JORDAN weist demgegenüber, wiederum mit Recht, darauf hin, daß die beiden letzten Sätze des Kapitels 5 nur eine Art von Parenthese seien, eine Anmerkung, 'die man jetzt, um den Zusammenhang nicht zu stören, unter den Text setzen würde'. In der Tat hört auch der textliche Zusammenhang mit dem Brief Friedrichs an Wibald, auf Grund dessen Rahewin den polnischen Feldzug erzählt, unmittelbar vor jenen beiden Sätzen auf, so daß diese sich als ein selbständiger Zusatz Rahewins darstellen und um so eher als Parenthese gefaßt werden können. Dennoch darf man gerechte Zweifel hegen, ob der Verfasser nach diesem Einschub wirklich mit den, nunmehr doch leicht mißverständlichen und durch nichts geforderten Worten *non multo post* fortgefahren wäre, wenn er sie nicht in seiner Vorlage gefunden hätte. Und es trifft sich sehr gut, daß wir schon (S. 270) darauf hinweisen konnten, daß auch das Carmen hier dem Brief Friedrichs näher steht als den Gesta und den Inhalt der beiden genannten Sätze nicht hat. Die Vorlage des Carmen, die auch eine Vorlage Rahewins war, und die, wie dieser, für den polnischen Feldzug den Brief Friedrichs

¹) *Alexii* der Handschriftenklasse A ist ein irriger Zusatz von Rahewin und vermutlich von ihm selbst später (auf Vorstellung des Kanzlers Ulrich und des Notars Heinrich?) getilgt.